

## «Misfits» von Č.V. Mikael

Ich habe Christelle\* kennen und lieben gelernt, als sie von der Hindelbank, einem Frauengefängnis, zu uns ins Heim kam. Wegen bandenmässigem Drogenhandel sass sie ein Jahr. Sie hätte eigentlich nie auch nur die Existenz dieser Institution erahnen sollen. Sie war, wie ich sie zum ersten Mal erblickte und erlebte eine würdevolle Persönlichkeit und ihrer Herkunft stolz, mit einem starken Hang von Integrität.

Ich sprach sie an, sonst nahm sie niemand wahr, alle machten einen Bogen um sie, ihrer Hautfarbe wegen. Nach dem Nachtessen wechselte ich als Einziger ein paar Worte mit ihr. Die Institution, in der ich mich damals befand und sie dazugesossen war, ist für suchtmittelabhängige Menschen, die durch regelmässige Arbeit eine Tagestruktur erhalten sollen. Ein Arbeitserziehungsheim für aus der Gesellschaft Gefallene, die keine Nische sonst wo fanden oder nicht akzeptiert wurden, um nicht noch tiefer im Drogensumpf oder in der Einsamkeit zu versinken. Sie war, als ich sie ansprach und sie fragte woher sie denn stamme, aggressiv und abweisend mir gegenüber. Ich tat was ich konnte, um sie zu beruhigen, so dass wir doch ein paar Worte wechseln konnten. Sie wartete auf ihre dringend benötigten Medikamente, vielleicht war dies auch ein Grund für ihre Ruppigkeit. Auch später noch als wir zusammen eine, würde ich einschätzen und sagen, Leidensgemeinschaft bildeten. Sie stammte aus Kamerun, kam mit ihrer Mutter, als sie sechs Jahre alt war in die Schweiz, bei mir verhält es sich auch ungefähr so. Ich musste um dieses Alter herum Deutsch lernen und für meine der Sprache nicht mächtige Mutter den Interpret mimen. Sie, Christelle war bilingue, welche Freude dieser Umstand für mich, da auch ich bilingue bin. Eine doppelte Belastung für unsere Mitmenschen in der Deutschschweiz und des Heims.



Wie verlor ich sie? Das hatte mit der Lage des Heims zu tun. Die Busverbindungen waren miserabel, der Bus fuhr selten, wenn man ihn brauchte. Ich hatte ein Fahrrad eines verstorbenen Einwohners erhalten. Wir fuhren gemeinsam auf ihm, sie sass auf der Mittelstange gleich hinter dem Lenker und schlug die Beine und Füsse auf der Höhe des Vorderrads zusammen. Wir hielten auch Autos an, machten Autostopp, es klappte sehr gut. Auf dem Land braucht man nicht lange zu warten. Ja, sogar junge Mütter mit Kindern nahmen uns mit. Eines Tages ging sie alleine nach Zürich. Ich arbeitete mal wieder für einen mickrigen Stundenlohn von nicht mal zwei Franken. Sie lernte in der Zwischenzeit einen Anhalter näher kennen, sagen wir, sie machte ihm Avancen und es klappte für sie, ob es dann für sie stimmte war nicht klar, aber fürs Erste schon. Sie hatte einen Fahrer engagiert. Sie erzählte mir, dass er ihr alles bezahlte und Geschenke machte, er war zwar gewalttätig, schlug sie, missbrauchte sie als Putzhilfe; das heisst eigentlich seine Mutter, bei der er lebte und wohnte und das Fahrzeug finanziert bekam und alles andere auch. Die besagte Mutter wollte sie nach gut einem Jahr nicht mehr in der Wohnung oder im Haus. Besagter Richard\* kam in Zugzwang und musste seinen Elfenbeinturm verlassen, zwar ungern, er war mittlerweile selber drogenabhängig. Sie nahmen sich eine Wohnung in der Umgebung der Bezirksstadt in deren Dunstkreis wir uns alle befanden, mit einer Freundin von Christelle. Schliesslich schoss er auf beide im Drogenrausch und verletzte sie schwer, so dass sie sich in Lebensgefahr befanden und richtete sich dann selber. Es war auf dem 20-Minuten Format zu lesen, so erfuhr ich davon. Später nach der Rekonvaleszenz posierte Christelle für das Modewochenmagazin Friday für Frauen.

\*Erwähnte Ereignisse können von verschiedenen Personen verschieden interpretiert werden und so stellt dieser Beitrag eine subjektive Perspektive eines Bewohners der Herberge zur Heimat dar. Erwähnte Namen im Beitrag sind entweder per Einverständniserklärung abgesegnet worden oder wurden durch fiktive Namen ersetzt. Sollte dieser Beitrag ungewollte Rückschlüsse auf Personen zulassen, so ist dies rein zufällig.

© 2018 Collage & Text Č.V. Mikael

Č.V. Mikael (55) lebt seit 2018 in der Herberge zur Heimat

Dies ist ein Beitrag aus dem:

#### **FACEBOOK PROJEKT**

**Inklusion über soziale Medien**

**der Herberge zur Heimat in Zürich**

**[www.facebook.com/HERBERGEzurHEIMATinZUERICH](http://www.facebook.com/HERBERGEzurHEIMATinZUERICH)**

Herberge zur Heimat

Geigergasse 5

8001 Zürich

[www.herberge-zh.ch](http://www.herberge-zh.ch)

